

Zum Künstler

Měrćin Nowak-Njechorński (deutsch: Martin Neumann-Nechern) gilt als einer der populärsten und beliebtesten sorbischen Künstler des 20. Jahrhunderts. Er war nicht nur Bildender Künstler, hier vor allem Zeichner, Illustrator und Grafiker, sondern auch Schriftsteller, Kulturfunktionär und Publizist. Er beherrschte fast alle slawischen Sprachen und übertrug die Literatur der slawischen Nachbarvölker ins Sorbische. Vor allem in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen galt Měrćin Nowak-Njechorński als eine der zentralen Figuren im kulturpolitischen Leben der Sorben. Er wurde zum Begründer der ersten sorbischen Künstlervereinigung im Jahre 1923 und war von 1949–1978 Vorsitzender des Kreises sorbischer Bildender Künstler. Sein künstlerisches Erkennungszeichen war das Lindenblatt (die Linde als Baum der Slawen, hier Sorben), mit welchem er seit 1923 alle seine Werke versah. Deshalb nannte man ihn oft den „Maler mit dem Lindenblatt“.

Der stark in der Tradition bäuerlichen Lebens verwurzelte Künstler sah alleinig im sorbischen Bauerntum den Bewahrer des sorbischen Brauchtums. Auf dieser geistigen Grundlage war er bemüht, einen eigenen nationalen sorbischen Stil in der Kunst herauszubilden. Er illustrierte vorwiegend Märchen, Sagen, Bauernregeln und Volksweisheiten. Er selbst bezeichnete sich als Maler des sorbischen Volkes, der mit seiner Kunst nur seinem Volk dienen wollte. Als solcher wurde er besonders im slawischen Ausland bekannt und verehrt. In seinen Darstellungen widerspiegelt er das „typisch sorbische“ an Hand der Volkstrachten, typischen Sagenfiguren wie Koblode (Lutki), Mittagsfrauen, Wassermänner, Drachen, Irrlichter, etc. Die von ihm geschaffenen Bildtypen prägen bis heute die Vorstellung vieler Menschen über die sorbische Sagenwelt und werden als sorbische Kunst an sich angesehen.

Měrćin Nowak-Njechorński wurde 1900 im nordöstlich von Bautzen gelegenen Dorf Nechern geboren und starb dort 1990. Seinen Geburtsort, den er außer zu Studienzeiten (1920–1921 Akademie der Grafischen Künste Leipzig, 1921–1922 Kunstgewerbeakademie in Dresden, 1923–1927 Akademie der Künste Prag und 1927–1929 Meisterstudium an der Akademie der schönen Künste in Warschau) und während seines Dienstes im Zweiten Weltkrieg (1941–1946) nie verließ, fügte er seinem eigentlichen Namen bei – Njechorński: der aus Njechorń Kommende (sorbisch für Nechern). Měrćin Nowak-Njechorński wurde 1951 mit dem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet. Sein Wohnhaus mit Atelier ist heute Museum.

Zur Zeichnung

Boži narod w Serbach
Weihnacht bei den Sorben

1956

aquarellierte Zeichnung

22,5 x 30,5 cm

Privatbesitz

Der Künstler hat stets von Neuem das biblische Motiv der Heiligen Nacht in die sorbische Lausitz verlegt. Religion und Nationalität waren für ihn eine untrennbare Einheit. Deshalb huldigte Měrćin Nowak-Njechorński, der sich selbst erst mit 37 Jahren auf Grund schwieriger familiärer Verhältnisse taufen ließ, in seinen Zeichnungen mit der Darstellung der Geburt Christi immer auch der sorbischen Familie. So wie die Christenheit in der Heiligen Familie alle guten menschlichen Tugenden sah, so sah auch der Künstler diese in der sorbischen Familie und somit im einfachen sorbischen, bäuerlichen Volk.

Der Künstler stellt nicht den Stall vor den Toren Bethlehems dar, es ist die Hütte armer sorbischer Bauern, die dennoch das Neugeborene begrüßen und beschenken, ganz auf ihre Art. Die kindliche Mutter ist eine junge sorbische Mutter, die er zur Madonna glorifiziert. In der sorbischen Mutter sah Nowak-Njechorński den Inbegriff von Reinheit und Liebe. Sie war für ihn die Hüterin und Bewahrerin der sorbischen Familie. Die Familie betrachtete er als das Herz des sorbischen Volkes, in der Sprache, Glaube und Tradition lebendig gehalten und kommenden Generationen überliefert werden. Diese Sichtweise vertrat nicht allein der Künstler, sondern wurde von mehreren sorbischen Geistlichen und Schriftstellern, insbesondere während der nationalsozialistischen Diktatur und in der Nachkriegszeit, verbreitet. Die Umsetzung des christlichen Motivs in die sorbische Lausitz und die deutlich erkennbare Darstellung des Sorbischen, so durch die Nationaltracht und die typischen Musikinstrumente, ist bei Měrćin Nowak-Njechorński seit der Zeit seines Studiums in Prag erkennbar und zeigt sich in seinem Schaffen stets aufs Neue bis ins hohe Alter.

Christina Bogusz
wissenschaftliche Mitarbeiterin
Sorbisches Museum, Bautzen